

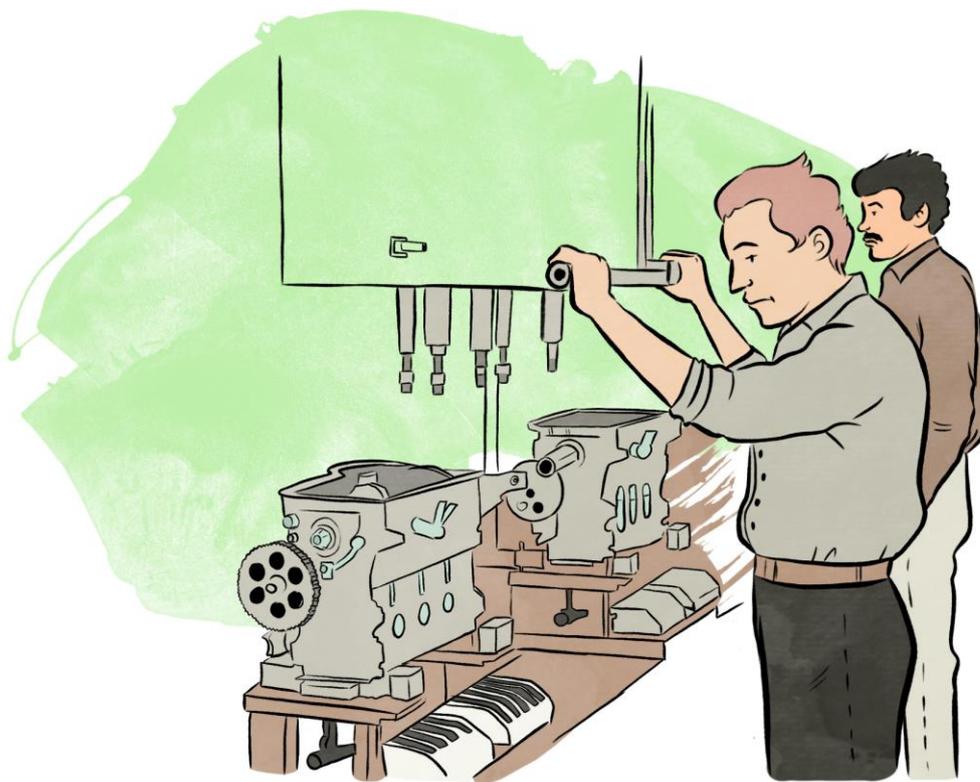
Unterrichtseinheit für die Sekundarstufe I

In der Fremde

Migration und Integration in Medien und Kultur der 1960er- bis 1980er-Jahre

Autor: Dr. Behrang Samsami

Didaktisierung: Dr. Martin Schlutow



4.0 Int. Juli 2023
Leibniz-GEI/zwischen~~to~~ene.info

FACH; SCHULFORM; KLASSENSTUFE

Politische Bildung, Geschichte; Gymnasium: 9.-10. Klasse

ZEITRAHMEN

5 x 45 Min.

Diese Einheit wurde im Rahmen des Projektes „Geschichten in Bewegung: Erinnerungspraktiken, Geschichtskulturen und Historisches Lernen in der deutschen Migrationsgesellschaft“ entwickelt.

GEFÖRDERT VOM



THEMA

„Wirtschaftswunder“ und „Gastarbeiter“¹, „Anwerbestopp“ und „Rückkehrbonus“: Diese vier Schlagworte umreißen im Kern, wie stark die sogenannte Ausländerpolitik der Bundesrepublik zwischen den 1960er- und 1980er-Jahren mit der wirtschaftlichen Situation des Landes verknüpft war. Diese Unterrichtseinheit bietet Schüler*innen (S*S) die Möglichkeit herauszuarbeiten, wie Menschen mit nichtdeutscher Herkunft in Medien und Kultur der BRD und der DDR im Laufe der 1960er- bis in die 1980er-Jahre wahrgenommen und dargestellt worden sind, aber auch wie sie sich selbst und ihr Leben in beiden deutschen Staaten wahrgenommen haben.

LEHRPLANBEZUG

Bundesrepublik Deutschland; Deutsche Demokratische Republik; Nachkriegszeit; „Wirtschaftswunder“; „Gastarbeiter“; „Vertragsarbeiter“, Sozialliberale Koalition; Migration; Integration; Globalisierung; Diversität; kulturelle Vielfalt; Fremdheit; Fremdenfeindlichkeit; Rassismus.

ERWARTETE KOMPETENZEN

Historische Kompetenz; Mehrperspektivität, Argumentations- und Urteilskompetenz; Reflexionsfähigkeit; Diskurs- und Medienkompetenz; Diversity-Kompetenzen.

DIDAKTISCHE PERSPEKTIVE

In dieser Unterrichtseinheit werden journalistische und literarische Texte, Bildquellen, Gedichte, Karikaturen und Lieder aus den 1960er bis 1980er-Jahren auf ihren jeweiligen Inhalt und ihre Botschaft hin untersucht: Welchen Tenor schlagen die Darstellungen an? Kommen die „Gastarbeiter“, „Vertragsarbeiter“ und „Ausländer“, wie die damals üblichen Bezeichnungen waren, zu Wort oder wird eher *über* sie gesprochen? Wie wird das Zusammenleben von „Deutschen“ und „Nichtdeutschen“ beschrieben? Gab es Probleme? Wenn ja, worauf wurden sie zurückgeführt?

Hierzu untersuchen die S*S sowohl Berichte über Arbeitsmigrant*innen als auch Selbstzeugnisse von „Ausländern“ (in Texten, Filmen und Liedern) darauf hin, wie diese ihre bzw. die allgemeine Situation der Arbeitsmigrant*innen in beiden deutschen Staaten wahrgenommen und dargestellt haben. Was sind die Themen? Welche Stimmung herrscht vor? Wie werden „die Deutschen“ und das Leben in beiden deutschen Staaten geschildert? Gibt es bestimmte Zuschreibungen? Gibt es Kritik oder Änderungswünsche? Welche Selbstzeugnisse sind wo erschienen?

¹ Die in der bundesdeutschen Presse als „Gastarbeiter“ bezeichneten Arbeitskräfte rekurrieren auf den Vorgang, Arbeiter*innen aus dem Ausland anzuwerben und in der Bundesrepublik arbeiten zu lassen. Dieser Begriff schloss auch Frauen mit ein und sollte von dem im Nationalsozialismus verwendeten Terminus der „Fremdarbeiter“ abgegrenzt werden. In der Deutschen Demokratischen Republik lautete die offizielle Bezeichnung für die Arbeitsmigrant*innen „Vertragsarbeiter“.

Die Unterrichtseinheit regt die S*S dazu an, sich mit einem Abschnitt der deutschen Geschichte in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts aus unterschiedlichen Perspektiven auseinanderzusetzen. Das Leben der „Vertragsarbeiter“ in der DDR soll dabei ebenso berücksichtigt werden wie die Situation der „Gastarbeiter“ in der Bundesrepublik. So können die S*S primär ihre historische, aber auch ihre Medienkompetenz erweitern, um aktuelle Ereignisse und Erscheinungen sowie die Art und Weise ihrer geschichtswissenschaftlichen wie medialen Darstellung bewusster reflektieren, kontextualisieren und einordnen zu können.

SACHINFORMATION

Worum geht es?

Die Begriffe „Migration“ und „Integration“ sind in den vergangenen fünfzehn bis zwanzig Jahren immer stärker in den Fokus von Politik und Medien in der Bundesrepublik getreten.

Mit Blick auf die mitteleuropäische Geschichte im 20. Jahrhundert hat es Migration nach Deutschland allerdings immer wieder und auf sehr unterschiedliche Weise gegeben: Vor dem Ersten Weltkrieg sind Arbeiter*innen aus Italien und den polnischsprachigen Gebieten des damaligen Königreichs Preußen im kaiserlichen Deutschland beispielsweise in das Ruhrgebiet gezogen, um hier Geld zu verdienen. Im Zweiten Weltkrieg wurden die NS-Kriegswirtschaft, Industrie und Landwirtschaft nur mit Hilfe von Millionen deportierter „Fremdarbeiter“ und Kriegsgefangener aufrechterhalten. Ihre Zahl stieg von 1,2 Millionen im Jahr 1941 auf 7,8 Millionen im Jahr 1944 – davon waren knapp fünf Millionen Russ*innen und Pol*innen.

Der Wiederaufbau nach dem Zweiten Weltkrieg – mit besonderer finanzieller Unterstützung durch den Marshall-Plan der USA – und die folgende rasante Entwicklung erforderten mehr Arbeitskräfte als es damals in Westdeutschland gab. So warb die Bundesrepublik bereits seit Mitte der 1950er-Jahre Arbeiter*innen aus dem Ausland an. Deutschland unterzeichnete ab 1955 unterschiedliche Anwerbeabkommen. Dabei kamen im Zeitraum von 1955 bis 1973 etwa 14 Millionen Menschen zum Arbeiten in die Bundesrepublik. Etwa 11 Millionen von ihnen kehrten in ihre Herkunftsländer zurück. Unter anderem die anhaltende wirtschaftliche Krise in Folge der Energiekrise 1973 und der allmähliche Anstieg der Arbeitslosenzahlen seit Mitte der 1960er-Jahre in der Bundesrepublik führten zu einem Erstarken der NPD und zu rassistischen Übergriffen und Morden an nichtdeutschen Bürger*innen.

Einwanderung gab es auch in die DDR. Junge Menschen aus den sozialistischen „Bruderländern“ wie Kuba, Vietnam und Mosambik kamen in den „Arbeiter- und Bauernstaat“, wie sich die DDR nach ihrem Selbstverständnis bezeichnete, um hier zu arbeiten und Geld für zuhause zu sparen, eine Ausbildung zu machen und mit dem neu erlernten Wissen zurückzukehren. Heute geht die historische Forschung davon aus, dass insbesondere der zunehmende Arbeitskräftemangel in der zentralistischen Planwirtschaft der entscheidende Grund für die Beschäftigung von Arbeiter*innen aus den „Bruderstaaten“ war.

Ebenso wie die Bundesrepublik gingen die Beteiligten auf Seiten der DDR und der Repräsentant*innen der jeweiligen Entsendeländer davon aus, dass es sich bei der Arbeitsmigration um eine zeitlich begrenzte Einwanderung handeln würde. In beide deutsche Staaten kamen nicht nur Arbeiter*innen und Auszubildende, sondern auch Student*innen aus vielen (auch nicht-europäischen) Ländern, die nach dem Uni-Abschluss entweder in ihre Herkunftsländer zurückkehrten oder sich entschlossen, in der BRD oder DDR zu bleiben.

Diese Unterrichtseinheit macht die Schüler*innen (S*S) mit der Wahrnehmung und Darstellung von Migration in deutschsprachigen Medien und kulturellen Werken in den 1960er- bis 1980er-Jahren bekannt und sensibilisiert sie für dieses Thema. Die Auseinandersetzung mit der Art und Weise der Darstellung von Arbeitsmigrant*innen ist ein wichtiger Teil deutscher Geschichte nach dem Zweiten Weltkrieg und darüber hinaus notwendig für ein Verständnis davon, wie heute in deutschsprachigen Medien und Kultur mit Migration und Integration,

Vielfalt und Andersartigkeit umgegangen und was damit möglicherweise bewusst oder unbewusst beabsichtigt wird.

Welche Materialien werden verwendet?

Als Grundlage dieser Unterrichtseinheit dient der Artikel „Per Moneta“ aus einer Spiegelausgabe von 1964, der in den ersten beiden Stunden u.a. in Hinblick auf die vermittelten Bilder und Narrative der dargestellten „Gastarbeiter“ und deutschen Arbeiter*innen analysiert wird. Der Text wird um eine Fotografie aus derselben Ausgabe des Magazins ergänzt, wodurch ein breiterer Kontext in die Analyse miteinbezogen werden kann (Materialien 1-4).

In der dritten Stunde wird ein Perspektivwechsel vollzogen, indem sich die S*S in Gruppen mit je einem anderen Selbstzeugnis beschäftigen (Materialien 5-7). Hierdurch wird der Blick auf die gemachten Erfahrungen der Arbeitsmigrant*innen in beiden deutschen Staaten gelenkt. Zur Verfügung stehen mit einem Lied, einem Gedicht und einer Karikatur unterschiedliche Genres und Produkte, die sich entweder auf die Situation in der Bundesrepublik oder der Deutschen Demokratischen Republik beziehen.

Den Abschluss bilden die vierte und fünfte Stunde, in denen die S*S mittels exemplarischer Leserbriefe und biografischer Aussagen von Arbeitsmigrant*innen aus den 1960er bis 1980er-Jahren der gegenseitigen Wahrnehmung der Menschen genauer nachgehen können (Material 8). Auch hier werden beide deutschen Staaten berücksichtigt. Die Unterrichtseinheit schließt mit dem Genre des Zeitungskommentars, dessen Merkmale herausgearbeitet werden, sodass ein eigener Kommentar verfasst werden kann (Materialien 9 und 10).

MATERIALIEN

- Material 1: Bild – Titelbild des „Spiegel“ Heft 41, Jahrgang 1964
- Material 2: Arbeitsblatt – Pressebericht: „Gastarbeiter. Per Moneta“
- Material 3: Arbeitsblatt – Foto zum Pressebericht „Per Monetra“
- Material 4: Bild – Zwei „Gastarbeiter“ im VW-Werk Salzgitter beim Motorenbau
- Material 5: Arbeitsblatt – Musikanalyse „Es kamen Menschen an“ (1984) von Cem Karaca
- Material 6: Arbeitsblatt – Gedicht „Mein Name ist Ausländer“ (1981) von Semra Ertan
- Material 7: Arbeitsblatt – Karikatur „Unser Ausländischster“ (1981) von Nabil El-Solami
- Material 8: Textquelle – Leben und Arbeiten in BRD und DDR
- Material 9: Arbeitsblatt – Einen Zeitungskommentar schreiben
- Material 10: Arbeitsblatt – Zeitungskommentare lesen, diskutieren und überarbeiten

WEITERFÜHRENDE LITERATUR

- Berger, John und Jean Mohr. *Der siebte Mensch. Eine Geschichte über Migration und Arbeit in Europa*, Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch, 2016 [Erstausgabe 1975].
- Frisch, Max. „Überfremdung I“, in: Hans Mayer und Walter Schmitz (Hg.), *Gesammelte Werke in zeitlicher Folge: Fünfter Band: Mein Name sei Gantenbein: Kleine Prosaschriften: Zürich – Transit: Biografie: Ein Spiel*, Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1976, 374–376.
- Frisch, Max. „Überfremdung II“, in: Hans Mayer und Walter Schmitz (Hg.), *Gesammelte Werke in zeitlicher Folge: Fünfter Band: Mein Name sei Gantenbein: Kleine Prosaschriften: Zürich – Transit: Biografie: Ein Spiel*, Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1976, 377–399.
- Pröstler, Katharina. *Konstruktionen „fremder Männlichkeit“: Diskursive migrationspolitische und mediale Verschränkungen zur Zeit der „Gastarbeiter*innen-Bewegung“ am Beispiel des SPIEGEL-Magazins*. Masterarbeit, Universität Wien, 2018, <http://othes.univie.ac.at/52789/1/55644.pdf>, zuletzt geprüft am 14. September 2022.
- Pürckhauer, Andrea, Lorenz Paulina. „Welche Migration gab es in der DDR?“, in: *Mediendienst Integration*, 08. November 2019, <https://mediendienst-integration.de/artikel/welche-migration-gab-es-in-der-ddr.html>, zuletzt geprüft am 14. September 2022.
- Rabenschlag, Ann-Judith. „Arbeiten im Bruderland: Arbeitsmigranten in der DDR und ihr Zusammenleben mit der deutschen Bevölkerung“, in: *Bundeszentrale für politische Bildung*, 15. September 2016, <https://www.bpb.de/themen/deutschlandarchiv/233678/arbeiten-im-bruderland/>, zuletzt geprüft am 14. September 2022.
- Samsami, Behrang. „Die Ehe der Marianne Eschbach“, in: *Jádu*, 2017, <http://www.goethe.de/ins/cz/prj/jug/kul/de16526114.htm>, zuletzt geprüft am 14. September 2022.
- Samsami, Behrang. „Kein schöner Land“, in: *Jádu*, 2017, <http://www.goethe.de/ins/cz/prj/jug/kul/de16493981.htm>, zuletzt geprüft am 14. September 2022.
- Samsami, Behrang. „Erinnerung und Fragment: Interview mit Cana Bilir-Meier über ihre künstlerische Auseinandersetzung mit unsichtbaren und widerständigen Geschichten“, in: *Politik & Kultur – Zeitung des Deutschen Kulturrates*, 11 (2019), 12, <https://www.kulturrat.de/wp-content/uploads/2019/10/puk11-19.pdf>, zuletzt geprüft am 14. September 2022.
- Scharenberg, Albert (Hg.). *Der lange Marsch der Migration: Die Anfänge migrantischer Selbstorganisation im Nachkriegsdeutschland*, Berlin: Rosa-Luxemburg-Stiftung, https://www.rosalux.de/fileadmin/rls_uploads/pdfs/sonst_publicationen/US-IH-Marsch_Migration-web.pdf, zuletzt geprüft am 14. September 2022.
- Schiffer, Sabine. „Mindestens 50 Jahre Migrationsdiskurs und kein Ende in Sicht: Von den Anfängen der 1960er Jahre bis heute – wie hat sich die mediale Berichterstattung und der Diskurs über Migration und Migranten in den vergangenen 50 Jahren gewandelt? Eine dreiteilige Zeitreise“, in: *MiGAZIN*, 07. September 2011, <https://www.migazin.de/2011/09/07/mindestens-50-jahre-migrationsdiskurs-und-kein-ende-in-sicht-teil-13/>, zuletzt geprüft am 14. September 2022.
- Zentrum Antisemitismusforschung TU Berlin, out of focus medienprojekte. „Bruderland“, <https://bruderland.de/>, zuletzt geprüft am 14. September 2022.

FEEDBACK

Es freut uns, dass Sie sich für diese Unterrichtseinheit interessieren. Um die Qualität unseres Angebots laufend verbessern zu können, sind wir auch auf Ihr Feedback angewiesen. Schreiben Sie uns gern, wenn Sie positive oder negative Kritik äußern möchten. Auch Hinweise und Anregungen für neue Themen und Ideen für neue Unterrichtskonzepte nehmen wir dankbar entgegen.

Kontakt: zwischentoene@leibniz-gei.de

Diese Unterrichtseinheit wurde im Rahmen des Projektes „Geschichten in Bewegung: Erinnerungspraktiken, Geschichtskulturen und Historisches Lernen in der deutschen Migrationsgesellschaft“ entwickelt.



GESCHICHTEN IN BEWEGUNG

ERINNERUNGSPRAKTIKEN
GESCHICHTSKULTUREN UND
HISTORISCHES LERNEN
IN DER DEUTSCHEN
MIGRATIONSGESELLSCHAFT



Autor: Dr. Behrang Samsami

Didaktiker: Dr. Martin Schlutow

Redaktion: Dr. Imke Rath, Dr. des. Carolin Bätge

Fachliche Beratung: Prof. Dr. Riem Spielhaus



„In der Fremde. Migration und Integration in Medien und Kultur von den 1960er- bis in die 1980er-Jahren“ von Leibniz-GEI/zwischentoene.info ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung – Nicht kommerziell – Keine Bearbeitungen 4.0 Int. Lizenz: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>, Juli 2023.

ABLAUFPLAN

Arbeit mit Presseberichten und kulturellen Werken über „Gastarbeiter“ in der Bundesrepublik

Abkürzungen:
 EA = Einzelarbeit
 PA = Partner*innenarbeit
 GA = Gruppenarbeit
 LV = Lehrer*invortrag
 SA = Schüler*innenaktivität
 SÄ = Schüler*innenäußerungen
 SP = Schüler*innenpräsentation
 UG = Unterrichtsgespräch

1. STUNDE: „WEGEN DES GELDES“ I: „GASTARBEITER“ IN DER PRESSE

Lernziele:

- Die Schüler*innen (S*S) analysieren einen Auszug aus dem Pressebericht „Per Moneta“ (Spiegel, H. 41/1946) im Hinblick auf die Darstellung von Wanderungsmotiven und Eigenschaften der „Gastarbeiter“ und gelangen dabei zu dem Sachurteil, dass diese vor allem als anonyme, schlecht ausgebildete Masse in Erscheinung treten, die ausschließlich aus ökonomischen Motiven migrieren (Schwerpunktlernziel).
- Die S*S entwickeln mit Hilfe des „Spiegel“-Titelbildes die Leitfrage der Unterrichtssequenz, indem sie nach Selbst- und Fremdwahrnehmungen der „Gastarbeiter“ in Medien und Kultur der Bundesrepublik Deutschland fragen (Teillernziel).
- Die S*S formulieren am Ende der Stunde erste Hypothesen für die Gründe der gewählten Darstellung im „Spiegel“ und benennen Bildquellen als weitere wichtige Elemente zur Interpretation der Presseberichterstattung (Teillernziel).

Vorbereitung

- *Im Vorfeld der Unterrichtssequenz sollten bereits wesentliche Sachkompetenzen zur Geschichte der Migration der „Gastarbeiter“ bzw. „Vertragsarbeiter“ in der Bundesrepublik sowie der Deutschen Demokratischen Republik erworben worden sein. Dies betrifft (vor allem für die Bundesrepublik) insbesondere die Wanderungsursachen und den Verlauf von den ersten Anwerbeabkommen, über die Einwanderungssituation in den 1970er-Jahren bis zu dem als Fremdenfeindlichkeit bezeichneten Rassismus Anfang der 1980er-Jahre. In der weiterführenden Literatur findet sich ein gut verständlicher Text der Bundeszentrale für politische Bildung zur Arbeitsmigration in der DDR, der bei Bedarf vorab gelesen werden kann.*
- *Eine Tafel oder ein Whiteboard steht zur Verfügung.*
- *Die Lehrkraft fertigt ausreichende Kopien von den Materialien 1 und 2 an.*

Phase	Inhalt	Sozialform	Medien, Material
Einstieg (15 Min.)	<ul style="list-style-type: none"> • Die Lehrkraft präsentiert das Titelbild des „Spiegel“-Heftes 41/1964 (Material 1) im Plenum und erteilt folgenden Arbeitsauftrag: 		M1 Bild

	<p>„Formuliere zu dem Titelbild des ‚Spiegel‘ zwei alternative Bildunterschriften; eine aus der Perspektive der ‚Spiegel‘-Redaktion und eine aus der Perspektive der ‚Gastarbeiter‘.“</p> <ul style="list-style-type: none"> Nach einer fünfminütigen Stillarbeitsphase präsentieren die S*S ihre Ergebnisse und formulieren auf dieser Basis eine Leitfrage, die beispielsweise wie folgt lauten könnte: <i>Welche Selbst- und Fremdwahrnehmungen über „Gastarbeiter“ werden in Medien und Kultur der Bundesrepublik transportiert?</i> Die Lehrkraft notiert die Frage an der Tafel oder dem Whiteboard. 	EA SP UG	Tafel, Whiteboard o.Ä.
Erarbeitung (25 Min.)	<ul style="list-style-type: none"> Die S*S formulieren erste Hypothesen zur Beantwortung der Leitfrage und benennen das mögliche weitere Vorgehen in der Unterrichtseinheit. Die Lehrkraft erläutert das geplante Vorgehen der Einheit und dieser Stunde: zunächst liegt der Fokus auf der Presseberichterstattung. Die S*S analysieren arbeitsteilig in Partner*innenarbeit einen Auszug aus dem „Spiegel“-Artikel „Per Moneta“ im Hinblick auf die Wanderungsmotive und Charakterisierungen der „Gastarbeiter“ sowie die Interessen der Aufnahmegesellschaft an den „Gastarbeitern“ (Material 2). Die S*S stellen ihre Arbeitsergebnisse im Plenum vor. Die Lehrkraft sichert die Befunde zu „Gastarbeitern“ und Aufnahmegesellschaft in einer Tabelle. 	UG LV PA UG	M2 Arbeitsblatt Tafel o.ä.
Sicherung (5 Min.)	<ul style="list-style-type: none"> Im Plenum diskutieren die S*S folgende Fragen: <ul style="list-style-type: none"> Welche weiteren Aspekte sollten bei der Interpretation von Presseberichten im Geschichtsunterricht berücksichtigt werden? 	UG	

-
- > *Warum stellt der „Spiegel“ die „Gastarbeiter“ vor allem als anonyme Masse dar, die „Per Moneta“ in die Bundesrepublik kommt?*
 - *Erwartungshorizont:
Hier sollten die S*S erstens herausstellen, dass auch die Bebilderung solcher Presseberichte Aufschluss über Selbst- und Fremdwahrnehmung der „Gastarbeiter“ geben kann. Zweitens sollten sie dafür sensibilisiert werden, dass der „Spiegel“ sich hier an eine bestimmte Leser*innenschaft richtet, die für die Interpretation ebenfalls zu berücksichtigen ist.*
-

2. STUNDE: „WEGEN DES GELDES“ II: BILDER VON „GASTARBEITERN“

Lernziele:

- Die S*S erarbeiten eine Bildinterpretation zu einer ausgewählte Fotografie zum „Spiegel“-Artikel „Per Moneta“ und gelangen dabei zu dem Sachurteil, dass die Bildquelle einerseits die Darstellung der „Gastarbeiter“ als anonyme Masse unterstützt und andererseits darauf schließen lässt, dass sich der „Spiegel“ mit diesem Artikel offenbar an eine überwiegend gebildete, und nichtmigrantische Leser*innenschaft richtete (Schwerpunktlernziel).
- Die S*S aktivieren ihr Vorwissen zur Darstellung von „Gastarbeitern“ und Aufnahme-gesellschaft im „Spiegel“-Artikel „Per Moneta“ und planen auf inhaltlicher und methodischer Ebene den weiteren Arbeitsprozess (Teillernziel).
- Die S*S reflektieren ihren Lernprozess auf inhaltlicher und methodischer Ebene und gelangen dabei u.a. zu dem Sachurteil, dass im untersuchten Pressebericht in erster Linie ökonomische Aspekte der „Gastarbeiter“-Migration relevant erscheinen. Die migrierenden Menschen mit ihren individuellen Hoffnungen und Ängsten verschwinden angesichts dieser Darstellung in der anonymen Masse (Teillernziel).

Vorbereitung

- Die Möglichkeit zum Projizieren von Bildern (Material 1 und 3) ist sichergestellt.
- Die Lehrkraft fertigt ausreichende Kopien von Material 3 an und bereitet sich auf die Stunde vor, indem sie sich die wichtigen Punkte der Bildinterpretation im Geschichtsunterricht vor Augen führt.

Phase	Inhalt	Sozialform	Medien, Material
Einstieg (5 Min.)	<ul style="list-style-type: none"> • Die S*S rekapitulieren die Erkenntnisse und überlegen, wie sie weiter vorgehen könnten. Die Lehrkraft richtet den Fokus auf das Titelbild des „Spiegel“ H. 41/1964. • Gemeinsam formulieren sie eine Leitfrage für die Stunde, wie beispielsweise: <i>Welche Rückschlüsse lässt die Bebilderung des „Spiegel“-Artikels auf die Darstellung der „Gastarbeiter“ und die Leser*innenschaft des „Spiegel“ zu?</i> 	UG	M1 Bild
Erarbeitung (25 Min.)	<ul style="list-style-type: none"> • Die S*S rekapitulieren die grundlegenden Arbeitsschritte einer Bildinterpretation im Geschichtsunterricht. 	UG	

	<ul style="list-style-type: none"> • Die S*S interpretieren in Gruppenarbeit die ausgewählte Fotografie des Artikels „Per Moneta“ (Material 3). • Die S*S präsentieren ihre Ergebnisse im Plenum. Die interpretierten Bildquellen sollten dabei dem gesamten Plenum präsentiert werden. 	GA	M3 Arbeitsblatt
Sicherung (15 Min.)	<ul style="list-style-type: none"> • Die S*S reflektieren den methodischen Nutzen einer kombinierten Text- und Bildquelleninterpretation bei der Untersuchung historischer Presseberichterstattung. • Die S*S reflektieren ihren Erkenntnisgewinn auf inhaltlicher Ebene. • Impulse: <ul style="list-style-type: none"> > <i>Welcher Eindruck von „Gastarbeitern“ wird erweckt?</i> > <i>Werden sie in ihrer Individualität dargestellt?</i> > <i>Was erfahren die Betrachter*innen über „Gastarbeiter“, welches Bild wird gezeichnet?</i> • <i>Erwartungshorizont:</i> <i>In der Diskussion können die S*S zu dem Sachurteil gelangen, dass die Bildquelle einerseits die Darstellung der „Gastarbeiter“ als anonyme Masse unterstützt und andererseits darauf schließen lässt, dass sich der „Spiegel“ mit diesem Artikel offenbar an eine überwiegend gebildete und nichtmigrantische Leser*innenschaft richtete.</i> 	UG	

3. STUNDE: „ES KAMEN MENSCHEN AN“: MIGRANTISCHE SELBSTZEUGNISSE IN MUSIK, KUNST UND POESIE

Lernziele:

- Die S*S analysieren arbeitsteilig ausgewählte Selbstzeugnisse im Hinblick auf die Wahrnehmung der Einwanderungssituation zu Beginn der 1980er-Jahre aus der Perspektive migrantischer Stimmen. Dabei gelangen sie zu dem Sachurteil, dass die Werke bestehende Integrationsprobleme vor allem auf die rein ökonomischen Motive der Anwerbung von Arbeitsmigrant*innen zurückführen und die fehlende Berücksichtigung sozialer Aspekte des Einwanderungsprozesses kritisieren (Schwerpunktlernziel).
- Die S*S entwickeln eine Leitfrage nach migrantischen Stimmen zur Wahrnehmung der „Gastarbeiter“-Migration in der Bundesrepublik (Teillernziel).
- Die S*S erarbeiten mit Hilfe einer Rekapitulation des Erkenntnisprozesses in den vergangenen Stunden Urteilkategorien für die mediale Berichterstattung über „Gastarbeiter“-Migration zwischen den 1960er- und den frühen 1980er-Jahren (Teillernziel).
- Die S*S erkennen, dass Arbeitsmigration auch weiblich war (Teillernziel).

Vorbereitung

- *Es ist eine Tafel oder ein Whiteboard vorhanden.*
- *Die Möglichkeit zum Projizieren eines Bildes (Material 4) ist vorhanden.*
- *Die Lehrkraft fertigt ausreichende Kopien von den Materialien 5 bis 7 an.*

Phase	Inhalt	Sozialform	Medien, Material
Einstieg (5 Min.)	<ul style="list-style-type: none"> • Die Lehrkraft präsentiert den S*S ein Foto zweiter „Gastarbeiter“ aus dem VW-Werk Salzgitter (Material 4). Die S*S erläutern, wie das Bild auf sie wirkt und benennen die ausgeführten – vor allem aber die nicht ausgeführten – Tätigkeiten der abgebildeten Personen. • Impulse: <ul style="list-style-type: none"> > <i>Wie wirkt das Bild auf euch?</i> > <i>Welche Tätigkeiten üben die gezeigten Personen aus?</i> > <i>Fällt euch auf, was sie nicht tun?</i> • <i>Erwartungshorizont:</i> <i>In der Diskussion wird deutlich, dass die</i> 	UG	M4 Bild

beiden „Gastarbeiter“ ihre Tätigkeit offenbar schweigend ausführen. Um ihre Perspektive auf die „Gastarbeiter“-Migration ausdrücken zu können, sind sie jedoch auf ihre Stimme angewiesen.

- Das führt die S*S beispielsweise zu folgender Leitfrage: Wie nahmen die „Gastarbeiter“ selbst ihre Situation in der Bundesrepublik wahr?

Erarbeitung (25 Min.)	<ul style="list-style-type: none"> • Die Lehrkraft erklärt, dass ein Blick auf kulturelle Werke aus migrantischer Perspektive zur Beantwortung der Frage erhellend ist. Sie weist darauf hin, dass die vorliegenden Materialien – anders als der zuvor untersuchte Pressebericht – nicht aus den 1960er-Jahren, sondern den frühen 1980er-Jahren stammen. • Die S*S untersuchen in Gruppen die Selbstzeugnisse (Materialien 5-7) im Hinblick auf die darin benannten Integrationshemmnisse. Material 6 liegt sowohl im türkischen Original als auch in deutscher Übersetzung vor. • Die S*S reaktivieren ihr Vorwissen über Verlauf und Herausforderungen der Arbeitsmigration und kontextualisieren auf diesem Wege ihre Analyseergebnisse. 	LV	GA	M5-7 Arbeitsblätter
Präsentation (10 Minuten)	<ul style="list-style-type: none"> • Die S*S stellen ihre Arbeitsergebnisse im Plenum kurz vor. Die Lehrkraft hält zentrale Analyseergebnisse an der Tafel o.ä. fest. 	SP		Tafel, Whiteboard o.ä.
Sicherung (5 Min.)	<ul style="list-style-type: none"> • Die S*S rekapitulieren ihren Erkenntnisprozess aus den vergangenen drei Stunden und entwickeln auf diesem Weg Kategorien für den Schritt der Werturteilsbildung in der kommenden Stunde. • <i>Impuls:</i> <ul style="list-style-type: none"> > <i>Wenn ihr auf die letzten Stunden zurückschaut: Welche Kriterien müsste aus eurer Sicht ein gelungener Presse-</i> 	UG		Tafel, Whiteboard o.ä.

bericht über die Arbeitsmigration zwischen den 1960er- und frühen 1980er-Jahren erfüllen?

- *Hinweis:
Hilfreich erscheinen vor allem die Kategorien Multiperspektivität, Multidimensionalität (mit einer Berücksichtigung politischer und ökonomischer, aber auch sozialer und emotionaler Aspekte) und Adressat*innenbezug.*
-

4. UND 5. STUNDE: GELD ODER MENSCHEN? URTEILE ZUR MEDIALEN BERICHTERSTATTUNG ÜBER DIE „GASTARBEITER“-MIGRATION

Lernziele:

- Die S*S verfassen einen Kommentar für eine heutige Ausgabe des „Spiegel“ zur Frage, wie über die Arbeitsmigration in der Presse berichtet werden sollte. Sie formulieren dabei ein eigenständiges Werturteil unter Berücksichtigung der Kategorien Multiperspektivität, Multidimensionalität und Adressat*innenbezug (Schwerpunktlernziel).
- Die S*S formulieren auf Basis der Lektüre zweier fiktiver Leserbriefe aus dem Heft 43/1964 des „Spiegel“ die Leitfrage nach einer Beurteilung der Presseberichterstattung über die „Gastarbeiter“-Migration im „Spiegel“ aus der heutigen Perspektive (Teillernziel).
- Die S*S prüfen und diskutieren in Kleingruppen die Zeitungskommentare ihrer Mitschüler*innen im Hinblick auf die argumentative Kohärenz, die Berücksichtigung der Gattungskonventionen und die zuvor erarbeiteten Urteilkategorien (Teillernziel).

Vorbereitung

- *Es ist eine Tafel oder ein Whiteboard vorhanden.*
- *Die Lehrkraft fertigt ausreichende Kopien von den Materialien 8 bis 10 an.*
- *Eine Dokumentenkamera o.ä. steht zur Verfügung.*

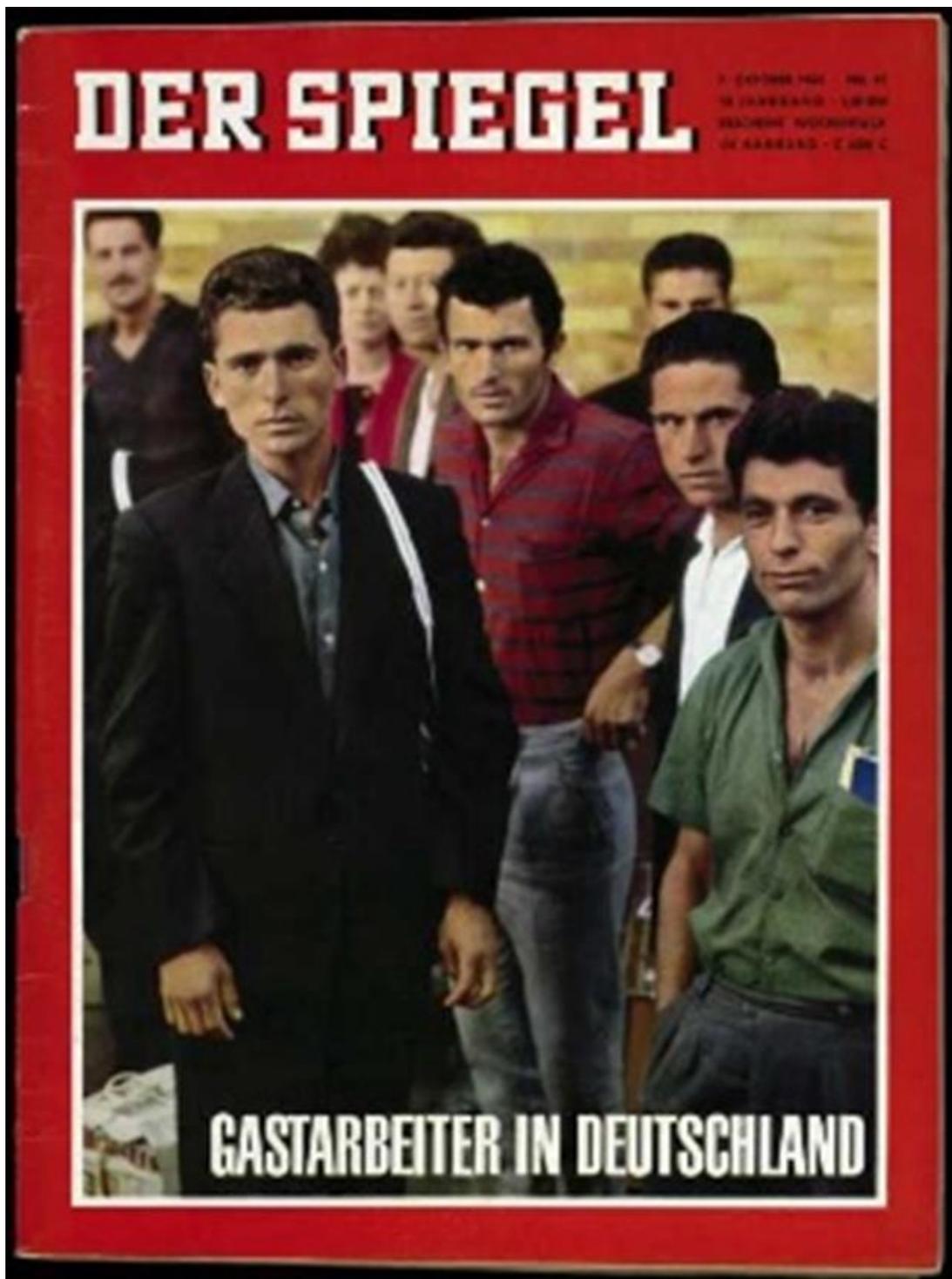
Phase	Inhalt	Sozialform	Medien, Material
Einstieg (10 Min.)	<ul style="list-style-type: none"> Die Lehrkraft präsentiert den S*S konträre Aussagen zum Leben und Arbeiten in beiden deutschen Staaten (Material 8). 	LV	M8 Quelle
	<ul style="list-style-type: none"> Die S*S benennen die Unterschiede in den Urteilen. 	UG/SÄ	
	<ul style="list-style-type: none"> Die S*S formulieren ein erstes Spontanurteil über die Angemessenheit der Berichterstattung über die Arbeitsmigration in den Medien. 	SÄ	
	<ul style="list-style-type: none"> Die Lehrkraft unterstützt die S*S dabei, gemeinsam eine Leitfrage für die beiden kommenden Stunden zu entwickeln, die in etwa wie folgt lauten könnte: Wie sollte heute über die damalige Arbeitsmigration in der Presse berichtet werden? 	UG	

Erarbeitung I (35 Min.)	<ul style="list-style-type: none"> Die S*S reaktivieren mögliche Urteilkriterien zur Beantwortung der Frage aus der vergangenen Stunde. Die Lehrkraft weist darauf hin, dass sich für die im Mittelpunkt der nächsten beiden Stunden stehende beurteilende Perspektive auf das Thema der Unterrichtseinheit innerhalb des Pressewesens das Format des Kommentars etabliert hat. Die S*S tragen Gattungsmerkmale eines Zeitungskommentars zusammen. Die Lehrkraft hält Merkmale des Kommentars auf Text-, Satz- und Wortebene an der Tafel o.ä. fest. Die S*S verfassen in Einzelarbeit einen Zeitungskommentar über die angemessene Darstellung der „Gastarbeiter“-Migration in der Presse aus heutiger Perspektive mithilfe des Arbeitsblattes (Material 9). 	UG SÄ EA	Tafel, Whiteboard o.Ä. M9 Arbeitsblatt
<p><i>Hinweis:</i> Der Kommentar kann ggf. als Hausarbeit fertiggestellt werden.</p>			
Erarbeitung II (25 Min.)	<ul style="list-style-type: none"> In Kleingruppen lesen und diskutieren die S*S die Textprodukte ihrer Mitschüler*innen im Hinblick auf die argumentative Kohärenz, die Berücksichtigung der Gattungskonventionen und die zuvor erarbeiteten Urteilskategorien auf Grundlage eines weiteren Arbeitsblattes (Material 10). 	GA	M10 Arbeitsblatt
Sicherung (20 Min.)	<ul style="list-style-type: none"> Die S*S präsentieren ausgewählte Zeitungskommentare sowie ihre Diskussionsergebnisse im Plenum. Die S*S diskutieren, inwiefern sich durch die Analyse historischer Quellen aus den Bereichen Medien und Kultur ihr Blick auf die gegenwärtige Berichterstattung über Migration und Integration verändert hat. Sie formulieren Hypothesen über Kontinuität oder Wandel der Berichterstattung in der Gegenwart. 	SP UG/SÄ	

Material 1

BILD

TITELBILD DES „SPIEGEL“, HEFT 41, JAHRGANG 1964



Quelle:

© DER SPIEGEL 41/1964.

UE: In der Fremde

ARBEITSBLATT

PRESSEBERICHT: „GASTARBEITER. PER MONETA“



„Die Völkerwanderung zu Westdeutschlands Lohntütten hat in diesem Jahr ihren Höhepunkt erreicht. Bereits 1963 waren mehr als 800.000 Gastarbeiter in der Bundesrepublik beschäftigt. Rund drei Viertel von ihnen stammten von der Iberischen Halbinsel, aus Italien, Jugoslawien, Griechenland und der Türkei [...]. Aber trotz des Masseneinsatzes sind – wie auch im vergangenen Jahr – immer noch über 600.000 bundesdeutsche Arbeitsplätze unbesetzt.

Werbekolonnen westdeutscher Arbeitgeber schwärmten über den Kontinent, um dem ausgedorrten Arbeitsmarkt frisches Blut zuzuführen. Von den Gastarbeitern werden sie erwartet wie Verkünder einer neuen Heilslehre. Eine Wiesbadener Werbegruppe, die nach Mazedonien fuhr, wurde von den griechischen Dörflern überschwänglich begrüßt. Noch ehe der VW mit der Wiesbadener Nummer das Haus des Bürgermeisters von Vegora erreicht hatte, mußten die Männer ihr Auto verlassen und sich zu Fuß vorankämpfen.

„Unsere Griechen müssen die wahrsten Wunderdinge nach Hause berichtet haben“, notierte später Franz Schmitt für seine Firma, die Chemischen Werke Albert AG. „Frauen, Männer und Großväter und Mädchen, alle wollen bei uns in Deutschland arbeiten.“

Seit einigen Jahren beschäftigt das Wiesbadener Unternehmen Griechen aus der Gegend von Vegora, und Franz Schmitts Trupp war gekommen, Nachschub zu holen. Ganze Sippen pilgerten zu den Bürgermeister-Häusern, sahen den Westdeutschen durch die offenen Fenster bei der Arbeit zu und warteten geduldig, ob einer der Ihren für tauglich befunden werde.

Lehnten die Deutschen einen Bewerber ab, weil er zu jung, zu alt oder nicht kräftig genug war, dann brach sein Clan in Wehklagen aus. Die erfolgreichen Kandidaten wurden von ihren Familien im Triumphzug nach Hause geleitet.

Der Slogan ‚Germania gut‘, den die Werber in Vegora auf Schritt und Tritt hörten, hat in allen unterentwickelten Gebieten Südeuropas und Kleinasiens gezündet. [...]

Die Arbeitswilligen kommen auf vielerlei Wegen. Etwa die Hälfte läßt sich durch Werbekommissionen der Nürnberger Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung anheuern, die mit insgesamt 222 Beschäftigten in Verona und Neapel, Athen und Saloniki, Istanbul und Ankara sowie in Lissabon und Madrid tätig sind.

Andere werden von fliegenden Rekrutierungskolonnen der Industrie angemustert, vertrauen sich privaten Vermittlungsstellen an oder reisen auf eigene Faust gen Norden.

Sie wollen alle ‚per moneta‘, wegen des Geldes, nach Deutschland, und jeder Trick ist ihnen recht, einen Arbeitsvertrag zu ergattern. In Neapel nahmen Bewerber spielend die Hürde, die die Nürnberger Kommission vor Analphabeten aufgebaut hatte: Die fünf Worte ‚Cinema‘, ‚Teatro‘, ‚Correre‘, ‚Fermasi‘ und ‚Attenzione‘ in den Schulheften der Deutschen konnten bald alle Arbeitskandidaten auswendig.

Viele Südländer legen gleich mehrere Berufszeugnisse vor. Wer zum Beispiel einmal ein Schweißgerät in der Hand gehalten hat, präsentiert sich als gelernter Schweißer. Gerhard Ahl, stellvertretender Leiter des Arbeitsamtes Dortmund, hat die Erfahrung gemacht, daß es unter

Material 2

den Spaniern drei Arten von Maurern gibt: ‚Solche, die tatsächlich den Beruf ausgeübt haben, solche, die einmal einen Ziegelstein bewegt haben, und solche, die Maurer werden möchten.‘

Wer beim besten Willen keine gewerblichen Fähigkeiten nachweisen kann, hat dennoch eine Chance auf Westdeutschlands menschenhungrigen Arbeitsmarkt. Unter den türkischen Hilfsarbeitern des Hüttenwerks Salzgitter finden sich unter anderem ein Kirchendiener, ein Offizier, ein Militärpolizist, ein Gefängniswärter, ein Priester und zwei Religionslehrer.

Die Automation macht's möglich, auch ungelernete Naturburschen fremder Zunge produktiv zu beschäftigen. Mehr als die Hälfte der Ausländerarmee ist in den hochtechnisierten Sparten der Eisen- und Metallerzeugung sowie der verarbeitenden Industrie tätig.“

Aufgaben:

1. Analysiert den Auszug aus dem Artikel „Per Moneta“ im Hinblick auf die Frage, wie die Einwanderung aus der Perspektive der „Gastarbeiter“ und der Bundesrepublik Deutschland dargestellt wird. In einer Partner*innenarbeit könnt ihr die zu untersuchenden Aspekte aufteilen:
 - a. Partner*in 1: Unterstreiche Textpassagen, in denen Aussagen über die Eigenschaften der „Gastarbeiter“ sowie ihre Motive für die Migration in die Bundesrepublik Deutschland genannt werden.
 - b. Partner*in 2: Unterstreiche Textpassagen, in denen die Interessen und Sichtweisen auf die „Gastarbeiter“ durch Vertreter*innen der Bundesrepublik Deutschland zum Ausdruck kommen.
 2. Vergleicht eure Unterstreichungen miteinander und fasst eure Analyseergebnisse in einem kurzen Text zusammen (3-5 Sätze).
-

Quelle:

„Per Moneta“, in: *Der Spiegel*, 41 (1964), 44–58, <https://www.spiegel.de/politik/per-moneta-a-41e741dc-0002-0001-0000-000046175674>, zuletzt geprüft am 17. Juli 2023.

ARBEITSBLATT

FOTO ZUM PRESSEBERICHT „PER MONETA“



Quelle:

Bayerische Staatsbibliothek München/Bildarchiv, timp-016747, Felicitas Timpe, 1964.

„Per Moneta“, in: *Der Spiegel*, 41 (1964), 44–58.

Aufgaben:

1. Beschreibe das Foto aus dem „Spiegel“-Artikel „Per Moneta“ im Hinblick auf die abgebildeten Motive, die Bildkomposition und die Darstellung der Personen.
2. Interpretiere das Foto im Hinblick auf die Frage, inwiefern es die Darstellung der „Gastarbeiter“ aus dem Artikel „Per Moneta“ unterstützt und ergänzt.

Halte deine Ergebnisse in Stichpunkten fest.

BILD

**ZWEI GASTARBEITER IM VW-WERK SALZGITTER
BEIM MOTORENBAU**



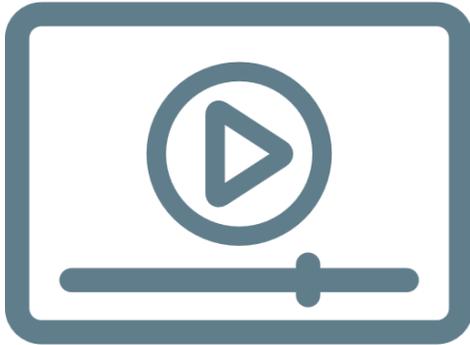
Quelle:

Salzgitter, VW-Autowerk. 22.07.1973. Bundesarchiv, Bild 145-F040736-0016 / Lothar Schaack / CC-BY-SA 3.0.

UE: In der Fremde

ARBEITSBLATT

CEM KARACA: „ES KAMEN MENSCHEN AN“ (1984)



Link zum Video:

<https://www.youtube.com/watch?v=8agUW1U70k8>

Dauer: 4:20 Min.

Der türkische Rockmusiker Cem Karaca (1945-2004) schrieb das Lied „Es kamen Menschen an“ während seines Exils in der Bundesrepublik Deutschland. In der Türkei war er aus politischen Gründen vorübergehend ausgebürgert worden. Ein weiteres Lied von Karaca, „Mein deutscher Freund“, befasst sich mit dem gleichen Thema.

Der Titel und auch die ersten Zeilen des hier vorliegenden Liedes greifen auf ein Zitat des Schriftstellers Max Frisch aus dem Jahr 1965 zurück: „Wir riefen Arbeitskräfte, und es kamen Menschen“.

Quelle:

„Cem Karaca – ‚Es kamen Menschen an‘ (1984)“, gazetemde, 23. Dezember 2010, in: *YouTube*, <https://www.youtube.com/watch?v=8agUW1U70k8>, zuletzt geprüft am 17. Juli 2023.

Material 5

Liedtext: „Es kamen Menschen an“

Es wurden Arbeiter gerufen,
doch es kamen Menschen an.
Es wurden Arbeiter gerufen,
doch es kamen Menschen an.

Man brauchte unsere Arbeitskraft,
die Kraft, die was am Fließband schafft
Wir Menschen waren nicht interessant,
darum blieben wir euch unbekannt.

[Refrain:]
Ramaramaramadah
Gastarbeiter
Ramaramaramadah
Gastarbeiter
Es wurden Arbeiter gerufen,
doch es kamen Menschen an.
Es wurden Arbeiter gerufen,
doch es kamen Menschen an.

Solange es viel Arbeit gab,
gab man die Drecksarbeit uns ab,
doch dann als die große Krise kam,
sagte man, wir sind Schuld daran.

[Refrain]

Ihr wollt nicht unsere Kultur,
nicht mit uns sein – Ihr wollt uns nur
als Fremde sehn – so bleiben wir
Unbekannte dort wie hier.

[Refrain]

Es wurden Arbeiter gerufen,
doch es kamen Menschen an.
Es wurden Arbeiter gerufen.

Aufgaben:

1. Analysiere das Lied „Es kamen Menschen an“ im Hinblick auf die Frage, welche Perspektive auf die „Gastarbeiter“-Migration zum Ausdruck kommt. Achte dabei insbesondere auf die genannten Probleme der Integration sowie die gewählten sprachlichen und musikalischen Mittel.
2. Stelle deine Ergebnisse Mitschüler*innen vor, die sich mit dem Gedicht „Mein Name ist Ausländer“ oder der Karikatur „Unser Ausländischster“ beschäftigt haben.
3. Diskutiert gemeinsam, inwiefern sich die Darstellungen der „Gastarbeiter“- bzw. „Vertragsarbeiter“-Migration in den Selbstzeugnissen von der Darstellung des „Spiegel“-Artikels unterscheiden. Wie lassen sich die Unterschiede erklären?

ARBEITSBLATT

SEMRA ERTAN: „MEIN NAME IST AUSLÄNDER“ (1981)



Die Schriftstellerin Semra Ertan (1957-1982) zog im Alter von 14 Jahren im Rahmen des Familiennachzugs von Mersin (Türkei) zu ihren Eltern nach Hamburg. Neben ihrer Lyrik erregte insbesondere ihr Suizid 1982 öffentliche Aufmerksamkeit. Am 24. Mai 1982 verbrannte sie sich mit 25 Jahren selbst in aller Öffentlichkeit an der Straßenkreuzung Simon-von-Utrecht-Straße/Detlev-Bremer-Straße (im Hamburger Stadtteil St. Pauli), um ein Zeichen gegen Ausländerfeindlichkeit und Rassismus zu setzen.

Weitere Informationen zu Semra Ertan: <https://semraertaninitiative.wordpress.com/>.

Semra Ertan: Mein Name ist Ausländer, 7. November 1981

Mein Name ist Ausländer,	Mein Land hat uns nach Deutschland verkauft,
Ich arbeite hier,	Wie Stiefkinder,
Ich weiß, wie ich arbeite,	Wie unbrauchbare Menschen.
Ob die Deutschen es auch wissen?	Aber dennoch braucht sie Devisen,
Meine Arbeit ist schwer,	Braucht sie Ruhe.
Meine Arbeit ist schmutzig.	Mein Land hat mich nach Deutschland verkauft.
Das gefällt mir nicht, sage ich.	Mein Name ist AUSLÄNDER.
„Wenn dir die Arbeit nicht gefällt, Geh in deine Heimat“, sagen sie.	
Meine Arbeit ist schwer,	
Meine Arbeit ist schmutzig,	
Mein Lohn ist niedrig.	
Auch ich zahle Steuern, sage ich.	
Ich werde es immer wieder sagen, Wenn ich immer wieder hören muss:	
„Suche dir eine andere Arbeit.“	
Aber die Schuld liegt nicht bei den Deutschen,	
Liegt nicht bei den Türken.	
Die Türkei braucht Devisen, Deutschland Arbeitskräfte.	

Material 6

Semra Ertan: Benim Adım Yabancı, 7 Kasım 1981

Benim adım yabancı	Almanya'nın işçiye
Burada çalışıyor	Türkiye bizi Avrupa'ya yolladı
Nasıl çalıştığımı biliyorum	Evlatlık çocuk
Almanlar da biliyor	Lüzumsuz insan gibi
İşim ağır	Her şeye rağmen
İşim pis	İhtiyacı vardı
Beğenmeyince	Dövize, sakinliğe
Söylüyorum	Türkiye beni yabancı devlete yolladı
"Beğenmezsen dön vatanına" diyorlar	İsmim YABANCI oldu
İşim ağır	
İşim pis	
"Ben de vergi veriyorum" diyorum	
Devam edeceğim demeye	
Hep böyle duyarsam	
"Kendine başka iş ara"	
Fakat kabahat Almanlarda değil	
Türklerde değil	
Türkiye'nin dövize ihtiyacı vardı	
Almanya'nın işçiye	
Türkiye bizi Avrupa'ya yolladı	

Quellen:

Ertan, Semra. „Mein Name ist Ausländer“. Semra Ertan'ı Anma İnisyatifi – Initiative in Gedenken an Semra Ertan, 07. November 1981, <https://semraertaninitiative.wordpress.com/semra-ertan/gedichte-siirler/>, zuletzt geprüft am 17. Juli 2023.

Ertan, Semra. „Benim Adım Yabancı“. Semra Ertan'ı Anma İnisyatifi – Initiative in Gedenken an Semra Ertan, 07. November 1981, <https://semraertaninitiative.wordpress.com/semra-ertan/gedichte-siirler/>, zuletzt geprüft am 17. Juli 2023.

UE: In der Fremde

Aufgaben:

1. Analysiere das Gedicht „Mein Name ist Ausländer“ in einer Sprache deiner Wahl im Hinblick auf die Frage, welche Perspektive auf die „Gastarbeiter“-Migration zum Ausdruck kommt. Achte dabei insbesondere auf die genannten Probleme der Integration sowie die gewählten sprachlichen Mittel. Dir steht es dabei frei, welche Version du nutzen möchtest.
 2. Stelle deine Ergebnisse Mitschüler*innen vor, die sich mit dem Lied „Es kamen Menschen an“ oder der Karikatur „Unser Ausländischster“ beschäftigt haben.
 3. Diskutiert gemeinsam, inwiefern sich die Darstellungen der „Gastarbeiter“- bzw. „Vertragsarbeiter“-Migration in den Selbstzeugnissen von der Darstellung des „Spiegel“-Artikels unterscheiden. Wie lassen sich die Unterschiede erklären?
 4. Optional: Positioniere dich, ob du das Gedicht auf Deutsch und auf Türkisch gleich empfindest oder ob es Unterschiede gibt.
-

ARBEITSBLATT

NABIL EL-SOLAMI: „UNSER AUSLÄNDISCHSTER“ (1981)



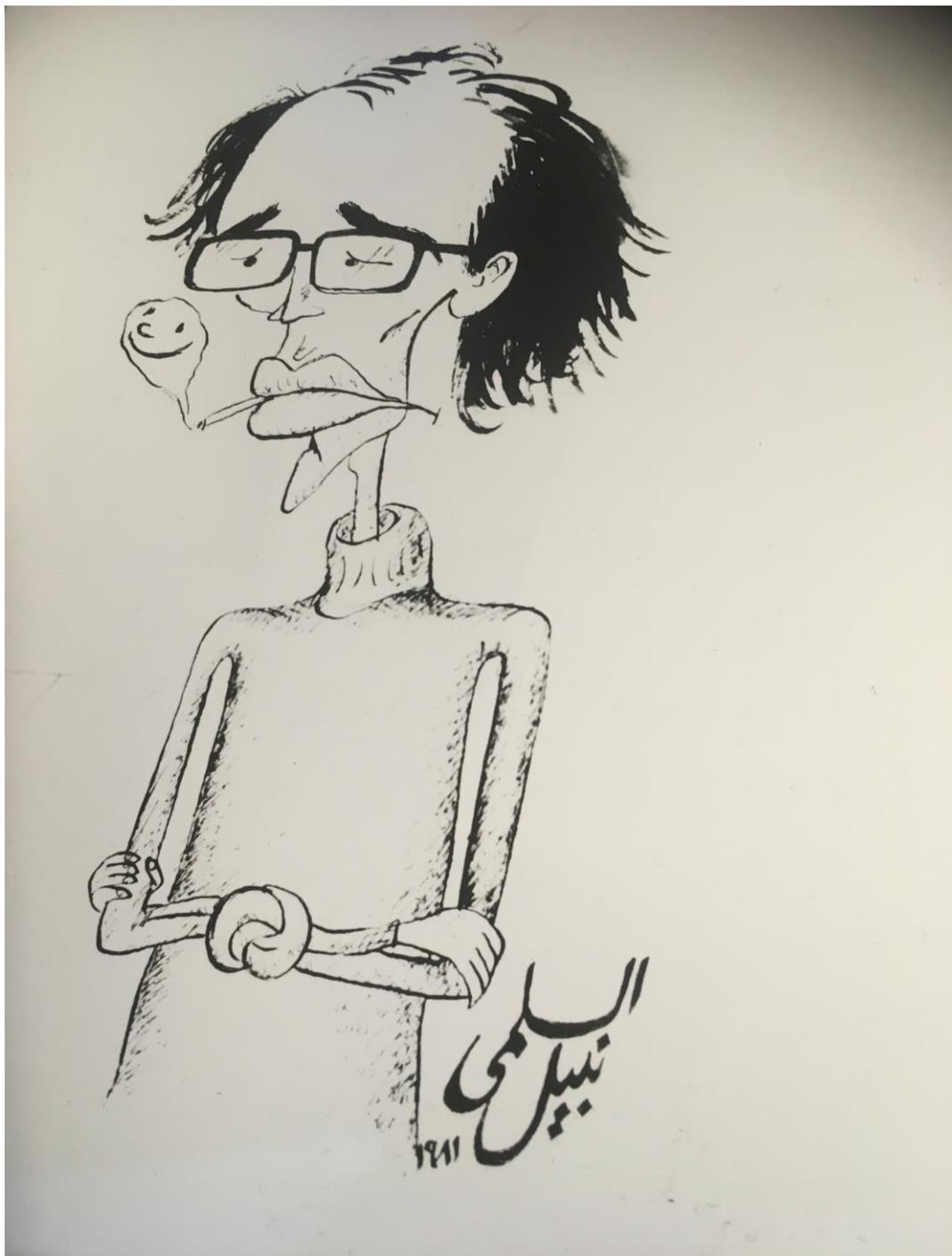
Nabil El-Solami war ein ägyptischer Karikaturist (1941-1987), der seit 1975 in der Deutschen Demokratischen Republik lebte und zahlreiche Karikaturen veröffentlichte (u.a. in der Satirezeitschrift „Eulenspiegel“). An der Kairoer Kunstakademie hatte er zuvor Malerei und Kunst-erziehung studiert. Als freischaffender Karikaturist publizierte er nicht nur in verschiedenen Zeitungen und Magazinen, sondern stellte seine Werke zudem in der DDR in Cottbus, Suhl und Ost-Berlin sowie international in Montreal, Knokke, Bologna, Damaskus und Skopje aus. Seine Werke wurden mit nationalen und internationalen Auszeichnungen gewürdigt. 1975 erschien eine Sammlung von Zeichnungen mit dem Titel „Unter den Pyramiden“ und 1984 eine weitere mit dem Namen „Tabacomic“.



UE: In der Fremde

Die Karikatur „Unser Ausländischster“ wurde als Teil des Posters „Karigrafie ‘84“ zur unregelmäßigen Ausstellung der Karikaturist*innen in der DDR veröffentlicht. Darauf zeichnete Nabil El-Solami sich gemeinsam mit Mitgliedern der Sektion Karikaturisten im Journalistenverband der DDR. „Unser Bester“ nimmt auf die Praxis der monatlichen Auszeichnung eines Mitarbeitenden in der DDR Bezug.

Quelle: privat



Ein Selbstportrait des Karikaturisten aus dem Jahr 1981

Quelle: privat

Aufgaben:

1. Interpretiere die Karikatur „Unser Ausländischster“ im Hinblick auf die Frage, welche Perspektive auf Migration in die DDR zum Ausdruck kommt.
 2. Stelle deine Ergebnisse Mitschüler*innen vor, die sich mit dem Gedicht „Mein Name ist Ausländer“ oder dem Lied „Es kamen Menschen an“ beschäftigt haben.
 3. Diskutiert gemeinsam, inwiefern sich die Darstellungen der „Gastarbeiter“- bzw. „Vertragsarbeiter“-Migration in den Selbstzeugnissen von der Darstellung des „Spiegel“-Artikels unterscheiden. Wie lassen sich die Unterschiede erklären?
-

QUELLEN

LEBEN UND ARBEITEN IN BRD UND DDR



BIOGRAFISCHE AUSSAGEN ZUM LEBEN UND ARBEITEN IN DER DDR:



Bundesarchiv, Bild 183-20710-4-002
Foto: Semt, Galerie 1, 4. Juli 1981

Die staatliche Nachrichtenagentur ADN kommentiert dieses Foto mit der Bildunterschrift:

„Eine Ausfahrt mit dem Pferdewagen hat jeder gern, auch diese jungen Männer aus Mocambique. Gemeinsam mit ihren DDR-Freunden lernten sie so den Kreis Luckau besser kennen, der für vier Jahre ihr Zuhause ist. Im VEG Tierproduktion Görldorf werden sie zu Facharbeitern ausgebildet und arbeiten in den beiden 2000er Milchviehanlagen. Zu den Einwohnern von Görldorf haben die jungen Leute aus dem fernen Afrika guten Kontakt. (Achtung Redaktionen: Fotos zu den Tagen der Freundschaft FDJ – OJM vom 3.-10.7.81).“

Quelle:

Bruderland. „Nach Feierabend“, <https://bruderland.de/episodes/nach-feierabend/>, zuletzt geprüft am 17. Juli 2023.

Ibraimo Alberto, „Vertragsarbeiter“ in der DDR, über die Freizeitgestaltung:

„Wir haben Musik geliebt. Wir haben selbst im Wohnheim Disco gemacht. Beim Spaziergang haben wir immer gesehen, wo Disco ist: ‚Oh, hier kann man tanzen.‘ Zu dritt, viert komm, am Abend gehen wir dahin. Wir wussten schon, die gucken sowieso uns immer an, weil wir anders aussehen. Wir waren dran gewöhnt. Wir haben auch nie gesagt: ‚Was guckt ihr?‘ Konnten wir nicht. [...] Viele einheimische DDR-Bürger haben ganz komisch getanzt. Da haben wir uns totgelacht. Wenn wir getanzt haben, haben sie uns angeguckt: ‚Oh, die können auch tanzen.‘ Die Frauen waren meistens interessiert. Das hat auch viele wütend gemacht.“

Quelle:

"Ibraimo Alberto, Mai-Phuong Kollath, Orquídea Chongo über das Ausgehen am Wochenende“, in: *Bruderland*, <https://bruderland.de/episodes/nach-feierabend/>, zuletzt geprüft am 17. Juli 2023.

LESERBRIEFE ZU EINEM SPIEGEL-ARTIKEL ÜBER GASTARBEITER

„Ich finde das Wort Gastarbeiter falsch. Sie benehmen sich nicht wie Gäste und wir gehen auch nicht mit ihnen um, als wären sie Gäste. Man kann sie auch nicht wirklich als Gäste bezeichnen.“

Köln FRANK KAUFMANN

„Ihr Artikel über Gastarbeiter bringt's auf den Punkt. Nur mit eine Sache stimme ich nicht zu: ‚Die allesamt geizigen Gastarbeiter denken nicht dran, am Arbeitsplatz einen Einstand zu geben und 'ne Runde Bier auszugeben.‘

Nein. Ich wollte keine Bier spendieren. Das hatte ein Grund: Fast niemals trinke ich, und kann nich die notwendichkeit verstehen, besoffen nach Hause zu gehen. Außerdem, Arbeitsplatz ist keine Kneipie, sondern eben Arbeitsplatz.“

Bad Honnef PACO DE LA ROCA

Quelle:

Zum Bild: Görtsdorf, Auszubildende aus Mosambik, Freizeit. Bundesarchiv, Bild 183-Z0704-002 / Fotograf: Gabriele Senft / Lizenz CC-BY-SA 3.0.

Die Leserbriefe sind fiktiv. Der Inhalt ist von tatsächlichen Leserbriefen zu einem Spiegel-Artikel über Gastarbeiter inspiriert. Vgl. „Briefe. Fremde Heere Süd“, aus: *Der Spiegel* 43 (1964), veröffentlicht in: *Spiegel Online*, 20. Oktober 1964, <https://www.spiegel.de/politik/fremde-heere-sued-a-2449eeef-0002-0001-0000-000046175734>, zuletzt geprüft am 17. Juli 2023.

UE: In der Fremde

ARBEITSBLATT

EINEN ZEITUNGSKOMMENTAR SCHREIBEN: ÜBER ARBEITSMIGRATION BERICHTEN – ABER WIE?



Aufgabe:

Verfasse einen Zeitungskommentar für eine aktuelle Ausgabe des „Spiegel“, in dem du diskutierst, wie in der Presse über die Geschichte der Arbeitsmigrant*innen berichtet werden sollte.

Folgende **Gliederungshilfe** kann dich dabei unterstützen, deine Argumente zu ordnen:

Einleitung:

Klärung der Fragestellung, Erläuterung der Relevanz des Themas, Formulieren einer These

...

Hauptteil:

Benennen der wesentlichen Argumente gegen deine These im Überblick, Erläuterungen zu den Argumenten im Detail

Benennen der wesentlichen Argumente für deine These im Überblick, Erläuterungen zu deinen Argumenten im Detail

...

Schluss:

Kurze Zusammenfassung der Hauptargumente zur Bekräftigung deiner These

...

ARBEITSBLATT

ZEITUNGSKOMMENTARE LESEN, DISKUTIEREN
UND ÜBERARBEITEN**Aufgabe:**

1. Versetzt euch in die Rolle von „Spiegel“-Redakteur*innen und findet euch in Kleingruppen zu einer Redaktionskonferenz zusammen. Diskutiert und überarbeitet eure Zeitungskommentare aus der vergangenen Stunde im Hinblick auf folgende Fragen:
 - a. Sind These und Argumente der Kommentare überzeugend?
 - b. Werden These und Argumente der Kommentare sinnvoll belegt?
 - c. Ist die Gliederung der Zeitungskommentare nachvollziehbar?
 - d. Sind Grammatik und Rechtschreibung der Kommentare korrekt?
 2. Wählt einen Zeitungskommentar eurer Gruppe aus und präsentiert ihn im Plenum. Begründet eure Auswahl in einem Kurzvortrag.
-